Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 28 (1902)

Heft: 13

Artikel: [s.n.]
Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-437509

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Judas Ischarioth. BBB



nn Oelberg fniet der Herr in dunkler Stunde, Da durch Verrat sich sein Geschick erfüllt Die Jünger schlasen sorglos in der Runde

Und Christus hat sein Ungesicht verhüllt. Da naht im Schergentrosse der Verruchte, Der mit dem Bruderkuß sein Opfer suchte; Um schnöden Sold verrätst du deinen Gott: Judas Ischarioth!

Der tiefste Abgrund wohl in Staub und Sünde Ist des Verrates kalte Menschennacht, Wenn in des Friedens schönste Blumengründe Die schwarze Schlange Schmerz und Tod gebracht. Kein Schwert vermag so tief in's Herz zu dringen, Wie dieses Gift in dunklen Mörderklingen Und die Verachtung ist dein Gnadenbrot Judas Ischarioth!

Zum 1. April.

(Aus Machiavellis Nachlaß.)

s ift ein Hauptkniff der Diplomaten, nicht eher den Angegriffen zu spielen, als dis man felbst zum Angriff gerüstet ift.

Auch Religion und Konsession find Wassengattungen, denen man bei richtiger Berwendung den schönsten Sieg verdanken kann.

Hinner, Schweine und Plunder stehlen, ist kleinlich und wird mit Recht Plündern genannt, viel eher schreibt man Kontributionen aus, da kommen doch auch die Großen auf appetitliche Art zu ihrer Sache.

Kronpringen muß man erft am Feldzuge teilnehmen laffen, wenn ber Weg zum Sieg geebnet ift.

Einen Waffenstillstand geht man nur auf so lange ein, bis das Pulver wieder troden ift; nur dann ist es nüglich ihn in die Länge zu ziehen, wenn man den Feind zum Besten haben kann.

Ein Friedensichluß ift nur dann befriedigend, wenn er den Keim gu einer Gelegenheit bietet, von neuem gu beginnen. Der Wiener Kongreß war in dieser Hinsicht ein bewundernswerter Nattenkönig.

Beim Friedensschluß muß man sich die Juden auf dem Pserdemarkt zum Borbild nehmen; überhaupt thun alle Diplomaten gut daran, die Welt als Jahrmarkt, die Bölker als Marionetten zu betrachten.

Zeitungsschreiber, die ihre Weisheit am Biertisch holen, thun gut daran, durchbliden zu lassen, daß sie auch am diplomatischen Theetisch (mit oder ohne) Sit und Stimme haben, und am Theetisch sinwiederum müssen sie sich was darauf zu gute thun, daß sie es nicht unterlassen, das Bolk in seinen Urtiefen zu studieren.

Bu einer Beleuchtung diplomatischer Ersolge nimmt man am ehesten 200 Sramm bengalisch Licht, eine Messerspitze voll ungespaltenen Nebel und sechs Duzend Fremdwörter und Sprüchwörter in andern Zungen.

Es lässt der alte Splügen sich auch nicht gern betrügen. Dort unterm Nußbaum in Ragaz war konserenzelt für den Splügen; Wir hossen nicht bloß für die Kat, das wär' ein trauriges Bergnügen. Der Gotthard und der Simplon wohl, sie schoen unsern alten Splügen Zur Seite höhnisch und frivol, man könnte sagen sast mit Lügen. Die Ostschweiz will die Alpenbahn, Derr Simon handelt für den Splügen; hinweg mit allem Schlendrian, der Gotthard kann ja nicht genügen. Derr Konrad treibt das rechte Ad im Referate für den Splügen; Wer ernten will gesunde Saat muß doch zuerst den Acker psügen. So hundertachtundvierzig Mann erhoben hoch den schönen Splügen, Das scheint mir wahrlich wohlgethan und muß zum guten End' sich fügen. Run össen Beutel weit, du Schweiz im Osten sür der Splügen, Dann geht's hinüber mit der Zeit in Güter= und Personenzügen.

Geschäftsempfehlung.

Dem Publikum zu Stadt und Land verkauft allhier man allerhand: So Eiernubeln, Glarnerthee, Blutegel auch fürs Höftenweh, Auch Gilgenmilch für Sommersprossen, am Sonntag bleibt der Laden geschlossen.

> Wenn unzerbrechliche Scheiben zerbrechen, Taubstumme Bettler heulen und sprechen. Da meinen die Leute: Das sei recht dumm! S' ist nur der Charafter vom Säkulum.

Als ich zuerst das herbe Ceid empfunden, Daß Liebe mit Verrat belohnen kann, Da schien mein Herz zu sterben an den Wunden Die seine Kraft in diesem Kampf gewann. Im heiligthume meiner Hoffnung brachen Die besten Säulen, als die Gräber sprachen: Der treue Freund in deiner Welt ist tot — Judas Ischarioth!

Wie einst die Nacht am Gelberg auf die Erde Sich nieder senkte, wie ein totes Meer, So löscht die Fackel aus an unserm Herde, Wenn der Verrat im Dunkeln schleicht einher! Noch lebt dein Geist, Verdammter, im Verbrechen, Dem guten freund die Treue zu versprechen Und dann Verrat zu sän und bitt're Not

Judas Ischarioth!

R. Heberly.

Stanislaus an Ladislaus.



Hafchd Tu jetz gehörd, Ladislaus, wie die Finggen tem Brihling eins unt tem Winder ausgepfiven hapen? Tah m8 main Härds, tah außer Theer Leisenbête iper then schdrängen Winder so lsahm Waar', widder z'gumppen,

wih thi jungen Lämmer — agni pulli.

Ich kohme annähernt jum glaichen Schluß, Wi tar gußfraitige laetus de osculo — junge Dichingg in Wind-ber-bur unt gennte mich geddlich fraien, wähn 4 mich auch soh äine anmuhdige Mait — - bleglich parad ftihnte. Aper thie Richder hapen Rächd gehapd, suavis taß sieh then jungen Bursch'd geheerig mihd 2000 Franggen geschdraphd hapen. Tu wäischb ja, taß — si duos saciunt idem non est idem — auph thaitsch: thie wälbliche Liäpe ischt gahr nix gägen thie gaischbliche Liape! Es ifcht jeg nach them falomonischen Richderschbeuch Jetermann fräintlich äingelaten, them gußferdigen Kinte noch ainen Guß — osculum — 4 edwa 2000 Franggen apzugäpen! Neheres fagt thie Ex-spedition! — Ihn Affrigga ischt jet ber Wolfelen ahngegohmen, uhm them Kitschener 1 baar neie Hosen zu pringen, weil imm theer Botha thie alden ausgedsogen hod. Wahs nüdsen toch auch Aale Hosenbandel-Ohrten, mahn mahn sogahr thie Bofen falber tapei ferlierd? Theer Regil Rhobes mihd fainen Bellen Kahn jet vroh sain, tak ihn nicht pei Kimberley thie bik an thie 10e pe= mafneben Buren ermifcht hapen, fieh hebben's ihm fonicht gem8 Bi thie Parther them M. L. Crassus pei Carrha mihd ain baar Lovel foll fluffigen Goltes, wo man fainen Whisty Meer trauf nehmen Rahn, womihd ich ferpleipe Thain rrr Stanislaus.

Weise Männer lehren alle Tage, so im Süden wie in Nordlands Gauen: Was die Schickung schickt, ertrage, und du wirst des Lebens Krone schauen. Drum die Juden, weise nicht, doch kluge Leute, nennen seit der ältesten Zeit dis heute,

Ob es Freude bringt, ob Schmerz und Pein, ihre Herzensallerliebste: "Schickjelein"!

Zu billiger Trost.

"Lächelt, Armer, kein Auge Dir, sieh doch die vielen Blumen hier, Und dort die Sonne mit goldenem Licht! Ob dir's an lächelnden Augen gebricht?"

"Mabame, ift einem der Magen leer, erfreuen lächelnde Fettaugen mehr, Und lächelnder Sonne goldenes Licht, nimmt leider der Krämer als Zah= lung nicht!"

Wer kuhnen Sinns Dornröschen kußt, wird er nach Dornen fragen? Gern frohen Wuts bas Leid vergißt, wer hohe That will wagen.